

Jahresbericht 2010

Sie kommen aus fast allen Stadtteilen Neumünsters, sie sprechen fast alle deutsch und sie meistern die unterschiedlichsten und unzählige Herausforderungen ihres Lebens: Die Gäste des Café Jerusalem!

2010, im sechzehnten Jahr der Missionarischen Sozialarbeit, waren im Durchschnitt 45 Personen zwischen 09:00 und 12:00 Uhr und 61 Personen zwischen 12:00 und 18:30 Uhr anwesend. Knapp zwei Drittel davon waren Männer, weniger als 10% waren Kinder im Alter zwischen ein paar Monaten und 15 Jahren.

Mit einem leichten Rückgang an Mitarbeiterstunden hatten wir im vergangenen Jahr an 239 Tagen das Café für seine Gäste und Unterstützer geöffnet. Das sind 20 Tage mehr als im Jahr 2009. Waren es im Jahr 2009 noch rund 12.847 Arbeitsstunden, die im Café durch die Mitarbeiter geleistet wurden, so mussten wir 2010 durch das Ausscheiden von Mitarbeitern den leichten Anstieg der Arbeit mit 11.653 Stunden bewältigen. Und doch stieg auch die Qualität der Arbeit, die sich leider nicht immer richtig messen lässt.

Das Angebot während der Öffnungszeiten geht weit über die Speise- und Getränkeausgabe hinaus. Neben der zahnärztlichen Untersuchung, die jedes Halbjahr durch eine Zahnärztin angeboten wird und auch von einigen Gästen in Anspruch genommen wurde, konnten 2010 die Gäste des Cafés den Dienst eines Frisörs und eines Fußpflegers in Anspruch nehmen. Gerade dieses Angebot ist ein sehr wichtiger Aspekt in der Gesundheitsversorgung. In nicht wenigen Situationen konnte so einer mit erheblichen Nachteilen bevorstehenden Erkrankung vorgebeugt werden.

Das Menü, das zum Mittagessen angeboten wird, reicht von der deftigen Gemüsesuppe, die vor allem an kalten und nasskalten Tagen gerne gegessen wird, bis zur Gänsekeule, dem in der letzten Ausgabe

erwähnten Spannferkel, Fisch, Aufläufe jeder Art und manchmal auch einfach einem guten selbstgemachten Hamburger mit allem, was dazu gehört.

Insgesamt stieg die Ausgabe der Mahlzeiten im Vergleich zum Jahr 2009. Davon entfallen auf das Mittagessen 12.318 Gedecke, auf das Frühstück 5.978 Ausgaben, auf die Ausgaben zum Wochenende 1.104 und die Kuchengedecke am Nachmittag 2.163.

Bei den Beratungsanfragen an die ausschließlich für diesen Bereich tätigen ehrenamtlichen Mitarbeiter zeichnete sich auch in dem vergangenen Jahr ein größeres Bedürfnis nach Begleitung ab. Auslöser der zum Teil erheblichen Gefühlsschwankungen – die nicht selten mit Alkohol zu "ertränken" versucht werden – waren Todesfälle im Freundes- und Familienkreis des Cafés, Partnerschaftsherausforderungen und das "liebe" Geld.

Mit ca. 132 Stammgästen besuchten das Café wieder mehr Gäste als im Vorjahr. Die soziale Zugehörigkeit der Gäste lässt sich nur schwer einordnen, da verschiedenste Maßnahmen und Lebensumstände zu den verschiedensten Situationen führen. So kann z.B. ein und dieselbe Person innerhalb eines Monats im Gefängnis sitzen, einer Arbeitsmaßnahme oder aber auch einer Therapie nachgehen.

Die Krise, die sich im Herbst abzeichnete, wurde durch das Eingreifen von Wirtschaft und Politik sowie zahlreichen Haushalten in und um Neumünster abgewendet. Das drohende Defizit von gut 25.000 Euro im laufenden Haushalt trat Dank der Spenden nicht ein, so dass am Jahresende ein ausgeglichener Finanzhaushalt und sogar eine Zuwendung für den Haushalt 2011 verzeichnet werden konnte.

Der Verkauf des Straßenmagazins lag bei etwas mehr als 1000 Exemplaren pro Ausgabe und ist damit noch ausbaufähig.



Zukunft: Vision Lebenshaus

Unsere Hilfe ist heute nötiger denn je. Aber wir wollen nicht bloß weitermachen, wir wollen unsere Angebote verbessern und immer genauer den wahren Bedürfnissen unserer Gäste anpassen.

Unsere langjährige Erfahrung zeigt, wie wichtig die Hilfsbereitschaft vieler unserer Mitmenschen ist. Finanzielle Unterstützung und auch die regelmäßige warme Mahlzeit sind oftmals nicht mehr als der spitzwörtliche Tropfen auf den heißen Stein. Menschen, die unter Sucht und allgemeiner Lebensmüdigkeit leiden, brauchen einen umfassenden Lebensrahmen, der es ihnen ermöglicht, langsam und ohne Vorbedingungen die Ordnung ihres Lebens wieder aufzubauen. Mit unserem Lebenshaus wollen wir einen solchen Rahmen schaffen.

Es soll Wohnatmosphäre und wenn nötig, aber zeitliche Begrenzung, bieten. Es soll Unterstützung bei der lebensweltlichen Orientierung bieten. Es soll ein geschützter Raum sein, in dem ausgeguckt werden kann, was verschämt werden will. Das heißt, es soll mit dem Gästen nach eigenen Kräften, Hoffnungen, Ideen, Glauben suchen. Es soll Hilfe zur Selbsthilfe bieten, ohne den Betroffenen zu überfordern.



Café Jerusalem Gott hat uns gegeben, geschützt und entwickelt. Was wir tun, geschieht zum Wohl der Menschen, die wir unterstützen, wir werden es eine kleine Erfolgsgeschichte nennen - im richtigen Augenblick gerettet, hart erarbeitet, mit ein bisschen Glück gesalbt. Wir sind dankbar für die Menschen, die mit uns arbeiten und wissen: Nicht unsere Leistungsfähigkeit, auch nicht das „Glück“ hat den Erfolg gebracht, nein, Gott hat seine kraftvolle Hand bei uns jeden Tag im Spiel. Das Café Jerusalem ist eine Segensgeschichte, und Gott hat sie geschrieben.

Gottes Anstöße Entschlossene Klarheit und die Entschlossenheit zum Handeln kamen aus dem Gebet. Im Jugendkeller und der Kapelle der Anschlagmehde trafen sich wöchentlich Christen der Neumünsterer Allianz, um zu beten. In den Gemeinden der Allianz wuchsen Mut und der Entschluss, im Vertrauen auf Gott ein Café für die Armen zu schaffen. Am 27. Juni 1994 haben wir den Verein gegründet. Wir waren sicher und sind es immer noch, dass Gott dies Glaubenswerk „Missionarische Sozialarbeit“ will. Gott hat uns von Beginn an seinen Tag versetzt.

Jesu „Suppenküche“ Als wir ankamen in der Katzstraße, da sollte es nicht nur eine „Suppenküche“ werden. Wir wollten den Armen das Tisch decken wie „Königsküchen“ - voller Respekt und Liebe. In der jüdischen Tradition gibt es einen tiefgründigen Spruch: „Mehr als der Reiche dem Armen gibt, gibt der Arme dem Reichen. Mehr als der Arme den Reichen braucht, braucht der Reiche den Armen.“

Unsere Gäste: Gottes bewegendes Geschenk! Wir haben die Armen, auch die Menschen, die ihr Leben nicht in dem Café verbringen, auch eingeladen, weil Gott diese Menschen genauso liebt wie Sie und mich. Gott hat uns im Café in nicht wenigen Situationen beschützt. Wir sehen in unserem Café ein Haus Gottes, und Gott ist auch nicht zu gut, hier bei den Menschen zu sein. Er hat seine Liebe ja unendlich liebend und radikal gezeigt wie am Kreuzestag, an dem sein Sohn Jesus Christus alle Schuld dieser Welt nahm. Was sollte Gott abhalten, im Café bei Armen oder gebrochenen und schuldigen Menschen zu sein?

Darum versuchen wir, Gastgeber zu sein, nicht selten in Unsicherheit und Ängsten, oft rat- und hilflos, aber auch mutig, dass wir tun, was wir tun können und reich beschenkt wurden. Durch die alte Dame, die uns viel Geld schenkte, durch den Professor, der seinen Geburtstag bei uns in den Räumen feierte, selbst die Galaschuppe kochte und Freunde und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens einlud, aber genauso durch den altherrenhaften Gast, der „obwohl“ eine Zeitung nachdrückte bei uns im kleinen ersten Haus wohnte.

Tief berührt hat es uns, dass er morgens als erstes - grandioslich - den 50 Markschein abrieferte, der nachts durch den Briefkasten geworfen worden war. Und das, obwohl er selbst auch mehr in der Tasche hatte und sich wenig gut bei einer Mitarbeiterin einen Geld pauspte.

Akzente: Wir nennen uns missionarische Sozialarbeit, weil wir überzeugt sind, dass Menschen erst wirklich zu leben beginnen, wenn sie Gott finden. Und zu Gott führt nur eine Tür, und die trägt nach unserer Überzeugung den Namen Jesus Christus. Und, er, unser erster Gäste, hatte angestrichelt, die zu versuchen. Oh, wenn er irgendwo in die Sonne und bei teile, bei es in der Bibel, und das war für ihn kein Geschick beim Beten. Er glaubte, auch wenn er am Ende durch den Schicksal rann auf einer Parkbank saß. Und darum waren er und der Richter, der bei seiner Berufung im Postamt mitginge und der ihn zu Lebzeiten wegen vielfältigen Sozialarbeit vielfach noch hätte verurteilen müssen. Beide, beide Glieder der Familie Gottes, der eine umgibtet, der andere gut reguliert, aber beides war Jesus Christus Lebensreich. Und beide wussten: Gott finden wir nicht durch unsere Lebensleistung, sondern da, wo uns Gott vergibt, weil Jesus sich für uns einsetzt bis in den Tod. In dieser Bedürftigkeit entsteht diese christliche Geschwisterlichkeit, die Menschen auf eine Ebene bringt, mögen sie geschichtlich auch durch Wälder getrennt sein.

Familiengemeinschaft auf neuen Fundamenten. Wir möchten integrieren und verbinden. Unser Haus muss offene Türen und Fenster haben, durch die man einen Blick werfen kann. Die Café-Gemeinschaft wurde für viele zur Ersatzfamilie, und Jesus Christus wird nie zu einer heilenden Provokation für Verbitte, Linnhaichte und Schuldige. Zu uns kommen die Menschen, die nicht selten an den Schreibtischen der vielen Heranangehenden abgefragt sind. Sie können sich trotz vieler engagierter Bemühungen von zahlreichen, täglich oft hervorragenden Stellen nicht in die genannten Hilfenangebote einbringen. Sie finden bei uns einen Schutzraum mit Familienatmosphäre. Das Café Jerusalem ist im Ansatz so etwas wie eine Familien-Gemeinschaft, die gastfreundlich offen ist - auch für Menschen, die weder trinken, bis wir sie befragen. Bei uns sind sie willkommen, weil sie für Gott einen unendlichen Wert haben. Meine Thesen sah die Waise des Leskes vieler Menschen darin, unerwartet zu sein. Wir glauben, dass Jesus Christus selbst im Café Jerusalem der Gastgeber und Hausherr ist.

Eine wichtige Erfahrung vermählte uns in der Anfangszeit Gott beim Gottesdienst in der Anschlagmehde, als wir Abschied nahmen von Daniel, der an einer Überdosis Rauschgift starb, wahrscheinlich ohne es zu wollen. Da wurde Schmerz großartig körperlich fühlbar, aber nicht weniger Glaube an Jesus Christus, der den Tod überstanden hat und jedem, den Himmel öffnet. Hier waren wir Familie Gottes, Gemeinschaft der verlorenen Söhne und Töchter Gottes, denen Jesus das Vaterhaus Gottes öffnet. Weil Gott aus Liebe zu uns gebrochenen, geringen, bescheiden kaltherzig reagierenden, nicht selten aber auch großartigen, sensibel mitfühlenden, opferbereiten Menschen Mensch wurde, gibt es keinen Menschen, der Abfall, Druck, würdelos wäre. Darum haben wir das Café gegründet als ein Gasthaus mit Familiencharakter, eine Herberge Gottes.

Brücken Wir wollen Brücken bauen. Und es sind viele gebaut worden: Bei jeder Gänge ging zum Sozialamt, ins Gefängnis, zum Arzt, zur Drogenberatung. Es sind Brücken gebaut worden zwischen Mensch und Mensch in der Café-Gemeinschaft. Hier bringe der pensionierte Arbeiter vermittle seine in langen Berufsjahren erworbene Kompetenz als zählender Seelbeger ganz neu ein. Es sind Brücken entstanden zwischen Gott und uns, den verlorenen Söhnen und Töchtern Gottes.

Seit 2002

arbeiten die Café Jerusalem und die Gesundheitsamt kontinuierlich bei Projekten zur Gesundheitsförderung zusammen. So führt es dort selber einmal im Monat Gesundheitsgesprächen durch, was aber die Jahre mit mehreren Veränderungen zu unterschiedlichen Themen wie Zahngesundheit, Ernährung und Infektionskrankheiten zu Gast und steht als Ansprechpartner jederzeit gerne zur Verfügung.

Ein wichtiges Ziel unserer Arbeit ist es, Menschen zu erreichen, die es aus unterschiedlichen Gründen schwer haben, sich selbst medizinische Beratung und Hilfe zu suchen.



Zahlen: Vormittags besuchten uns beispielsweise 2007 über 3700 Männer und knapp 2100 Frauen sowie über 110 Kinder in der Zeit von 09:00 bis 12:00 Uhr. Am Nachmittag stieg dann die Zahl auf jeweils 5554, 3489 sowie 179 an.

Im gleichen Zeitraum haben wir 18.983 Mahlzeiten an unsere Gäste verteilt. Dabei handelte es sich nicht um eine Verteilung, die wir von den Bildern der verschiedenen Tafeln in Deutschland und auch aus Neumünster kennen: Lange Schlangen von Bedürftigen, die gehäufelt anstehen und die eine oder andere aus dem dick vielfältigen Angebot entgegen nehmen. Im Café Jerusalem ist jeder Gast - ein Gast wie in einem gutbürgerlichen Restaurant.

Der Unterschied besteht nur darin, dass das Haus bereit besteht und die zwei Getränke zu jeder Mahlzeit schon beglichen wurden.



Wir wollen zerbrochenen, schuldigen, kranken, unangeführten, bittenden und verzweiferten Menschen eine Brücke bauen, weil Jesus zu uns in unsere kaputte Welt gekommen ist. Unser Wirken vollzieht sich im Zwischen und zugleich unter Gottes Segen. Und in all dem sind wir mit Jesus Christus verbunden, der im Zwischen des Stalles geboren und in der Halle des Kreuzes umgebracht wurde. Jesus hat ein Herz für die armen gebrochenen Menschen dieser Erde - auch für mich. Er lässt sich durch uns nicht ernötigen, auch wenn wir jeden Tag von Gott und den Menschen versagt. Er liebt uns, obwohl er uns kennt.

Impressum

Herausgeber:

Verein für Missionarische Sozialarbeit der Evangelischen Allianz Neumünster e.V.

- 1. Vorsitzender: Dr. Dieter Müller
- 2. Vorsitzender: Frank Wohler
- Schatzmeisterin: Christa Marklin
- V.i.S.d.P.: Andreas Böhm

Mitglied im INSP

Adresse:
Café Jerusalem
Bahnhofstraße 44 · 24534 Neumünster
Tel.: (04321) 41755 · Fax: 418599
E-Mail: info@cafe-jerusalem.org

Anzeigen: Tel.: (04321) 41755

Spendenkonto:
Spardabank Hamburg
Bankleitzahl: 206 905 00
Kontonummer: 554 455

Gestaltung:
Café Jerusalem/Andreas Böhm

Redaktionell unterstützt durch:

Pressebüro Schwitzgebel
Dr. Frieder Schwitzgebel

www.presse-schwitzgebel.de



Druck:
DruckZentrum Neumünster
Tel. 04321 / 906250

Auflage dieser Ausgabe: 1.500 Stück